



EIN PLATZ FÜR KINDER



JAHRESBERICHT 2020



EIN PLATZ FÜR
KINDER



Johanna Ruoff

Liebe Unterstützerinnen und liebe Unterstützer,

es ist etwas geschehen, was sich die meisten von uns bisher nicht vorstellen konnten: Im Jahr 2020 hat ein Virus die Welt verändert. Niemand ist von Covid-19 unberührt geblieben – auch unser Stiftungsteam nicht. Lesen Sie unsere persönlichen Berichte ab Seite 7. Wir tragen Masken, halten Abstand, arbeiten viel im Homeoffice, haben uns an Zoom-Konferenzen gewöhnt; aber wir lassen uns in unserem Engagement und Einsatz für unsere Kinder nicht von einem Virus in den „Lockdown“ schicken. Unser Motto 2020: Jetzt erst recht!

Unsere Arbeit wird in Zukunft notwendiger denn je. Gerade traumatisierte Kinder erleben einen Lockdown und die Bedrohung durch ein unsichtbares Virus als besonders belastend. Mit der Schließung von Schulen, Kitas und Horten erreichten uns alarmierende Informationen aus Jugendämtern und sozialen Einrichtungen. Covid-19 wirkt anscheinend wie ein Brandbeschleuniger in Familien, in denen Gewalt und Missbrauch herrschen.

Doch lassen Sie mich mit Ihnen auf die positiven Ereignisse des Jahres 2020 zurückblicken:

Die Mitteldeutsche Zeitung berichtete am 24. Januar 2020 über die Eröffnung der Mattisburg in Halle (Saale) und nannte unser Schutzhaus „ein einzigartiges Projekt in Mitteldeutschland“. Sofort engagierte sich der MZ-Verein der Zeitung „Wir helfen“ mit einer Sonder-Spendenaktion. Zur Einweihung segnete Propst Reinhard Hentschel „das Haus und die Arbeit“. Die Mattisburg Halle (Saale) ist nach Hamburg und Hannover die dritte Einrichtung der Stiftung für Kinder, die sexuellen Missbrauch, Gewalt und massive Vernachlässigung erlebt haben (lesen Sie dazu Seite 16). Die Stiftung „Ein Platz für Kinder“ hat gemeinsam mit der D. und H. Urban-Stiftung und dem Förderpartner Sternstunden e.V. sowie vielen anderen Spendern das Schutzhaus möglich gemacht.





Ein persönliches Highlight war auch die Jahreseeröffnungstagung der HanseMercur Versicherung Ende Januar 2020. Aus dem Erlös der dortigen Tombola erhielt „Ein Platz für Kinder“ eine Spende von 20.000 Euro. Diese Summe wurde von einem großzügigen Spender auf 21.000 Euro erhöht. Unsere Botschafterin, die Schauspielerin Andrea Sawatzki, hat uns dabei dank ihrer Unterstützung als „Glücksfee“ einmal mehr wahrlich Glück gebracht.

Über einzelne Aktivitäten in den Mattisburgen in Halle (Saale), Hannover und Hamburg erfahren Sie in unserem Jahresrückblick auf den Seiten 20 bis 21 Genaueres.

Erstmalig in eigener Trägerschaft bauen wir am Chiemsee das „Therapeutische Internat Mattisburg Sternstunden am Chiemsee“. Auch dort haben wir im Jahr 2020 große Fortschritte erzielen können. Unser Konzept wurde von der Heimaufsicht, der Regierung von Oberbayern und dem Kreisjugendamt Rosenheim positiv aufgenommen. Im Dezember erhielt die Bauvoranfrage problemlos die Genehmigung. Das war für mich persönlich der schönste Jahresabschluss. Auf Seite 9 lesen Sie, wie weit wir inzwischen am Chiemsee gekommen sind.

Alles in allem war das Jahr 2020 ein erfolgreiches Jahr, wofür wir sehr dankbar sind. Denn bei aller Freude ist uns immer bewusst, dass wir nur erfolgreich arbeiten können, weil **Sie** uns die Treue halten und uns unterstützen.

Dafür danken wir Ihnen von Herzen,

Ihre

Johanna Ruoff

Geschäftsführerin und Gründerin von
„Ein Platz für Kinder“





INHALT

- 5** Das stille Leiden der Generation Covid-19
- 7** Stiftungsarbeit im Ausnahmezustand
- 9** Das neue therapeutische Internat am Chiemsee
- 16** Mattisburg in Halle
- 17** Mattisburg in Hamburg
- 18** Diagnostik- und Therapiezentrum in Hannover
- 20** Jahresrückblick: Bilanz der Großzügigkeit 2020
- 24** Zahlen & Fakten
- 25** Wir brauchen Ihre Unterstützung!
- 28** Impressum



DAS STILLE LEIDEN DER GENERATION COVID-19

Die Zahl traumatisierter Kinder wird weiter zunehmen – wir rechnen mit einem exorbitanten Anstieg.

Das Corona-Jahr 2020 wird eine Zäsur für die Stiftung „Ein Platz für Kinder“ sein. „Uns ist bewusst, was in den nächsten Jahren auf uns zukommen wird“, sagt Johanna Ruoff. Sie rechnet mit dramatischen Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche; vor allem aus ohnehin benachteiligten Schichten. „Die Anforderungen an uns werden exorbitant steigen. Das heißt: Wir brauchen in Zukunft mehr Mattisburgen in Deutschland.“

Die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen hat sich seit Beginn der Covid-19-Pandemie extrem verschlechtert. Durch Lockdown, Schulverbote und fehlende Strukturen sowie einen Mangel an Außenkontakten, z.B. zu Lehrern und Lehrerinnen sowie Gleichaltrigen, sind Kinder der physischen und psychischen Gewalt überforderter Eltern ausgeliefert. „Das ganze Ausmaß der Tragödie des Jahres 2020 ist jetzt noch gar nicht absehbar“, so Johanna Ruoff.

Diese Bedenken teilt auch Sonja Maren Möller. Sie ist Fachberaterin für die Stiftung „Ein Platz für Kinder“ in München. „Die Situation vieler Familien im Lockdown bereitet uns große Sorgen, denn wir wissen darum, dass familiäre Belastungen, die sich in der Pandemie deutlich verschärfen, einen Risikofaktor für Kindesmisshandlungen darstellen“, sagt sie. Nicht nur viele Eltern haben mit finanziellen Sorgen und Zukunftsängsten zu kämpfen, auch die psychischen Belastungen der Kinder nehmen massiv zu. „Es entsteht im ungünstigsten Fall ein Teufelskreis, in dem die kindlichen Belastungen die pandemiebedingt angeheizte familiäre Krise verschlimmern und die Gefahr von Kindesmisshandlungen weiter steigt“, sagt Sonja Maren Möller.

Hinzu kommt, dass die Kinder durch die geltenden Kontaktbeschränkungen wesentlich weniger Möglichkeiten haben, stabilisierende Bezugspersonen außerhalb der Familie zu sehen und sich diesen mitzuteilen, wenn es ihnen in der Familie nicht gut geht. Auch die soziale Kontrolle durch aufmerksame Mitarbeitende in Schulen, Kindergärten und Vereinen ist eingeschränkt. Gerade Kinder, die in der Familie oder dem näheren Umfeld sexuell missbraucht werden, fallen da schnell durch das Raster. Die Fachberaterin fürchtet: „Wir müssen daher davon ausgehen, dass die Zahl misshandelter oder vernachlässigter Kinder unbemerkt steigt. Wir werden die Folgen, die die Pandemie für traumatisierte Kinder hat, noch über Jahre hinweg zu spüren bekommen und arbeiten daher mit Hochdruck an noch passgenaueren Konzepten.“

Der negative Trend wird auch von der von Dezember 2020 bis Januar 2021 durchgeführten zweiten „COPSY-Studie“ (www.uke.de/copsy) der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, -psychotherapie und -psychosomatik des Universitätskrankenhauses Eppendorf (UKE) in Hamburg bestätigt. Die Studie zeigt, dass fast jedes dritte Kind durch die Corona-Situation bedingt unter psychischen Auffälligkeiten leidet. Ängste und Depressionen nehmen rasant zu. Mehr als 70 Prozent der befragten Kinder und Jugendlichen klagen, dass sie sich dadurch seelisch belastet fühlen. „Das Risiko für psychische Auffälligkeiten hat sich laut COPSYSTudie fast verdoppelt“, sagt Johanna Ruoff.

Die Kinder seien gereizt, können schlechter einschlafen und klagen über Kopf- und Bauchschmerzen. Jedes vierte Kind erzählt, dass in der Familie häufiger gestritten wird.

„Was Kinder und Jugendliche, die der Aggression und Gewalt hinter verschlossenen Türen ausgeliefert sind, im Stillen durchmachen müssen, lässt sich nur erahnen“, fürchtet Johanna Ruoff. „Sie werden mit verschiedenen Bedrohungen konfrontiert.“ Es gibt stark belastende Familiensituationen wie die Angst vor Arbeitslosigkeit, finanzieller Not und Furcht vor Erkrankung sowie Streitigkeiten gestresster Eltern. Lockdown-Situationen gipfeln in einigen Familien in Schlägen und psychischen Quälereien. Das Risiko für Kindesmisshandlungen und -missbrauch steigt.

Die Arbeit der Stiftung „Ein Platz für Kinder“ wird in den nächsten Jahren mit den gewaltigen Herausforderungen einer Covid-19-geschädigten Generation konfrontiert werden. Wie die Folgen der Pandemie in den Mattisburgen Halle (Saale), Hannover und Hamburg im Jahr 2020 bewältigt wurden, lesen Sie auf den Seiten 16 und 17.



»Wie meistern wir die Krise?«

COVID-19: STIFTUNGSARBEIT IM AUSNAHMEZUSTAND – EINE GANZ PERSÖNLICHE JAHRESBILANZ

„Mein erster Gedanke war: Wie meistern wir die Krise?“

Schon im Januar 2020 schlug das Corona-Virus mit aller Härte zu: Die Zahl der Toten stieg - Ende März waren über 1500 Menschen in Deutschland an den Folgen des Virus verstorben. Bereits am 22. März wurden die Aktivitäten überall im Land heruntergefahren: Dann hieß es Lockdown! Und jetzt? Was bedeutet das für die Stiftung?

Wir waren im Januar 2020 gerade erst in unsere neuen Büroräume in der Hartungstraße in Hamburg gezogen. Die Räume waren noch nicht einmal fertig eingerichtet. Der Mietvertrag... die Kosten... Mir ging so vieles durch den Kopf. Was kommt jetzt auf uns zu?

Doch Lockdown ist Lockdown: Ich habe mit allen Mitarbeiterinnen vereinbart, vom Homeoffice aus zu arbeiten, denn Sicherheit geht vor. Kontaktverbot, Zoomkonferenzen und Telefongespräche statt Team-Meetings im Büro. Dann haben wir Kurzarbeitergeld beantragt und auch bekommen. Mir war dadurch eine große Last genommen. Unser Team lässt sich von einem Virus zwar nicht kleinkriegen, doch immer wieder keimten Ängste und Sorgen bei uns allen auf. Unsere Mattisburg in Halle (Saale) ist erst im Januar 2020 eröffnet worden. Wie schafft das Team vor Ort es in diesen Zeiten mit schwer traumatisierten Kindern den Lockdown zu meistern ...? Für uns alle ist das eine völlig neue Situation - und für diese Kinder ist es der pure Albtraum. Doch die Rückmeldungen aus Halle waren positiv. Es hieß: „Wir haben uns unsere Burg erobert!“

Die Mehrbelastung durch den Lockdown wurde von dem Team getragen. Dafür sind wir sehr dankbar! Während wir in Hamburg Anfang des Jahres noch skeptisch waren, hatte sich die Umstellung bereits nach wenigen Wochen eingespielt - und am Ende des Jahres waren die neuen Abläufe längst Alltag geworden. Wir haben uns neue Kommunikationswege erobert und von zuhause aus einfach weitergemacht. Natürlich fehlen uns allen die persönlichen Kontakte - die kleine Umarmung, wenn jemand aus dem Team Kraft braucht. Veranstaltungen und Begegnungen mit Menschen, die im direkten Kontakt mehr über unsere Arbeit erfahren, müssen - so gut es geht - virtuell erfolgen. Jetzt müssen wir unsere Kontakte online pflegen. Wir sind unglaublich glücklich, dass die Arbeit in unseren Mattisburgen trotz Lockdown einfach weitergeht. Das beweist auch, dass unsere Strukturen in den Häusern funktionieren und unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich ihr Engagement von einem Virus nicht nehmen lassen.

Wir haben 2020 alle viel gelernt. Wir haben uns gegenseitig gestärkt und gestützt und dabei erfahren, dass wir auch unter Belastung als Team funktionieren. Ich bin dankbar für den Einsatz aller.



Melanie Zemanek:

„Wir konnten Vieles aufarbeiten, wofür früher weniger Zeit war!“

Melanie Zemanek war aus Sorge vor einer Ansteckung mit Covid-19 froh, dass sie im Homeoffice arbeiten konnte. Doch für die Mutter von zwei Kindern war die Situation auch ein „Spagat zwischen Arbeit und Homeschooling“. Geschlossene Schulen und Kitas, zwischendurch Fahrten ins Büro – das ist eine aufreibende Situation.“ Die gelernte Bürokauffrau arbeitet in der Spendenbetreuung und Projektarbeit. Sie will mit ihrer Arbeit helfen, dass es vernachlässigten Kindern in Deutschland besser geht. Doch die neue Situation hatte für ihre Arbeit auch Vorteile: „Ich konnte mich intensiver um Dinge kümmern, für die sonst weniger Zeit war.“ Melanie Zemanek hat mit viel Liebe zum Detail eine Broschüre für das Internat am Chiemsee erstellt und nebenbei „endlich unsere Stiftungs-Fotos sortiert“.

Verena Winneg:

„Mir fehlt der Büroalltag und die Nähe zum Team!“

Verena Winneg ist erst seit Dezember 2019 im Team der Stiftung „Ein Platz für Kinder“. Als dann im darauffolgenden Januar der Lockdown kam, hatte sie gerade mit ihrer Arbeit begonnen. „Ich finde es schade, dass beim Umzug in die neuen Büroräume Corona begann und sich damit gar nicht erst ein richtiger Büroalltag etablieren konnte. Außerdem konnten wir Pläne nicht verwirklichen und die Kurzarbeit macht es vielleicht finanziell, aber arbeitsbezogen nicht einfacher.“

Katrin Matuschek:

„Wir sind ein flexibles Team – das ist im Lockdown von Vorteil!“

Katrin Matuschek hat Jura studiert und engagiert sich seit langem in der Kinder- und Jugendhilfe. „Meine Schwerpunkte sind die Konzept- und Projektarbeit sowie das öffentliche Antragswesen“, sagt sie. „Wir hatten zwar mehr Arbeit, aber ich konnte mich auch intensiver mit schwierigen Fachthemen beschäftigen und ganz konkret für unsere Konzeptentwicklung recherchieren.“ Dass Behörden, Wohlfahrtsverbände und andere öffentliche Einrichtungen schwer zu erreichen waren, hat die Kommunikation nach außen erschwert. „Es ging schon bei den Terminen los. Feste Termine wurden abgesagt; neue Termine zu finden, war schwierig und wurde von Unsicherheiten überschattet.“ Niemand wusste, wann es wieder zu Lockerungen kommt und wie die Wege aus dem Lockdown aussehen.

Die Kommunikation im Team untereinander beschreibt sie als gut. „Wir haben unsere Arbeitsabläufe schnell auf die aktuelle Corona-Situation eingestellt.“ Regelmäßige Zoommeetings und der telefonische Austausch über aktuelle Projekte und Entwicklungen hielten die Arbeit lebendig. „Wir sind ein flexibles Team – das ist im Lockdown von Vorteil.“



»... Mir war stets bewusst, wie wichtig eine schulische Ausbildung für ein normales Leben ist.«

Johanna Ruoff, Geschäftsführerin und Gründerin

DAS THERAPEUTISCHE INTERNAT MATTISBURG „STERNSTUNDEN AM CHIEMSEE IST EINE EINZIGARTIGE EINRICHTUNG“

Die Idee für ein Internat, in dem traumatisierte Kinder in einem geschützten Umfeld lernen können, ist Johanna Ruoff bei einem Besuch in einem britischen Internat gekommen, das speziell auf diese Kinder ausgerichtet ist. „Ich habe dort hospitiert und mich über das Konzept und die Abläufe informiert.“ Der Gedanke, selbst ein Internat für Kinder zu gründen, hat Johanna Ruoff seither nicht mehr losgelassen. „Mein Herzenswunsch hat sich jetzt am Chiemsee erfüllt.“ Die Stiftung „Ein Platz für Kinder“ baut erstmalig in eigener Trägerschaft das „Therapeutische Internat Mattisburg Sternstunden am Chiemsee“.

Das Konzept für das Internat wurde im Jahr 2020 von der Heim- und Jugendamtsaufsicht, der Regierung von Oberbayern und dem Kreisjugendamt Rosenheim genehmigt. Im Dezember 2020 erhielt die Bauvoranfrage dann problemlos die Genehmigung. Für Johanna Ruoff „ein wunderbares Weihnachtsgeschenk am Ende eines schweren Jahres – eine Sternstunde.“

Das ehemalige Schulheim der Benediktinerinnen-Abtei Frauenwörth am Chiemsee bietet die ideale Umgebung für schwer verletzte Seelen. In Zukunft können hier 22 Kinder, verteilt auf vier Gruppen im Alter zwischen fünf und elf Jahren, in den therapeutischen Wohneinheiten einen Platz finden. Es sind Jungen und Mädchen, die nicht in ihren Familien bleiben können. „Es ist mir ein großes Anliegen, dass diese Kinder, zusätzlich zur seelischen Unterstützung, in einem passenden Schulsystem die Bildungsbasis erhalten, die ihnen nach dem Erlebten fehlt“, sagt Johanna Ruoff. Schwere emotionale Schädigungen, Konzentrationsschwierigkeiten und Entwicklungsverzögerungen machen einen regulären Schulbesuch oft nicht möglich. Die Folge: Es entstehen Lücken im Lernstoff, die es aufzufüllen gilt. Das auffällige Verhalten der Kinder ist Ausdruck der schweren Verletzungen, die sie in ihrem jungen Leben erleiden mussten. Am Chiemsee sollen sie zur Ruhe kommen.



Ziel der therapeutischen Arbeit ist zunächst eine Stabilisierung und Entwicklung hilfreicher Strategien zur Alltagsbewältigung. Die Integration von bisher nicht bewusstseinsfähigen Erlebnissen und die Einordnung der eigenen Schwierigkeiten sind Säulen der Arbeit. „Kommt ein Kind, das in seiner Familie über Jahre seelischer und körperlicher Gewalt ausgesetzt war und das obendrein das Scheitern ambulanter Hilfen erlebt hat, endlich in ein Heim, wird jede neue Beziehung durch diese schlimme Vorerfahrung belastet und gestört sein“, erläutert Prof. Dr. Maud Zitelmann. „Diese Kinder haben schmerzhaft gelernt, dass andere Menschen unberechenbar, rücksichtslos und gefährlich sind.“ Häufig werden traumatisierte Kinder zwischen Heimen und psychiatrischen Stationen hin und her vermittelt. „Die Mattisburg am Chiemsee kann eine Antwort auf ein solches Systemversagen sein“, sagt Prof. Dr. Zitelmann. Die Kinder sollen in dem Internat am Chiemsee eine Heimat auf Zeit finden.

„Wir wissen, dass das Projekt ambitioniert ist“, sagt Johanna Ruoff. Auf etwa einem Hektar und über 3.300 Quadratmetern wird das Internat am Chiemsee im sogenannten Murner Haus entstehen und soll in zwei Jahren fertig sein. Das historische Gebäude wurde bis vor 25 Jahren als Schulheim von der Benediktinerinnen-Abtei der Insel Frauenwörth geführt. Johanna Ruoff: „Die Bausubstanz ist gut – aber das Haus stand ein Viertel Jahrhundert leer. Es muss natürlich an die heutige Zeit und die Bedürfnisse der Kinder angepasst werden.“ Die Kostenschätzungen liegen bei einer Größenordnung von 4,5 Millionen Euro. „Wir freuen uns, dass uns der Sternstunden e.V. als Hauptförderer 1.750.000 Euro in Aussicht gestellt hat“, sagt Johanna Ruoff. Natürlich müssen die aktuellen Bau- und Schutzvorschriften umgesetzt werden. „Um das Murner Haus nach 25 Jahren wieder mit Leben zu erfüllen, werden die Räume in wohnliche, farbenfrohe Wohlfühl-Einheiten umgewandelt.“

Die Grundlage für dieses Projekt wurde bereits Anfang 2019 gelegt. Damals hat Johanna Ruoff dem Konvent der Abtei das Projekt vorgestellt. Die Resonanz der Schwestern war überwältigend. Schon Ende März desselben Jahres stimmt der Konvent über das Projekt ab; es wurde einstimmig angenommen.

Seither ist viel passiert. Das „Therapeutische Internat Sternstunden am Chiemsee“ vereint eine vollstationäre Jugendhilfeeinrichtung mit einer Ersatzschule – und ist damit in Deutschland einzigartig. Die Palette der Möglichkeiten umfasst Musik- und Kunsttherapie, Soziales Kompetenztraining, Werksunterricht, aber auch Lebenspraktisches Lernen, Elternarbeit sowie Psychotherapie und die individuelle Beschulung in Kleinstgruppen. Bei allem werden die Kinder individuell aufgefangen; es stehen Räume für die Eins-zu-Eins-Betreuung zur Verfügung.

In dem ehemaligen Murner Haus entsteht quasi ein Haus im Haus mit Wohneinheiten, in denen die Kinder sich geborgen und sicher fühlen können. Jede Gruppe wird ein eigenes Wohnzimmer mit einem Küchenbereich und einem eigenen kleinen Garten bekommen. Für die Gestaltung der Räume konnte die Stiftung die Innenarchitektin Sabine Buchele-Weißmann gewinnen, die die Planung begleitet und unterstützt. Die Wohnungen sind auf die Bedürfnisse traumatisierter Kinder ausgerichtet und mit hochwertigen, bruchfesten Möbeln ausgestattet. Die Farb- und Raumgestaltung sowie ein spezielles Lärmschutzkonzept sorgen am Ende für das Gefühl, in einer sicheren „Wohlfühl-Burg“ zu leben. „Der Alltag in unserem Internat wird strukturiert sein, denn Strukturen binden Ängste und geben Sicherheit“, sagt Johanna Ruoff. Es gibt einen festen Tagesplan. Die Kinder werden auf allen Tagesstationen von ihren Pädagoginnen und Pädagogen begleitet.



»... Im letzten Jahr wird sich die Zahl der Kinder, die ohne schützende Intervention den Misshandlungen und sexueller Gewalt in ihren Familien ausgeliefert sind, wohl erhöht haben. Jeder Platz in der therapeutischen Übergangshilfe der Mattisburgen ist für die Zukunft der Kinder wertvoll und wird gebraucht.«

*Prof. Dr. Maud Zitelmann,
Frankfurt, University of
Applied Sciences, Fachbereich Soziale Arbeit
und Gesundheit, Kinderschutz und Jugendhilfe*



»... Mit dem Internat 'Mattisburg Sternstunden' entsteht nun am Chiemsee eine deutschlandweit einmalige Einrichtung, in der traumatisierte Kinder die Möglichkeit erhalten, seelisch und körperlich zur Ruhe zu kommen.«

*Ilse Aigner,
Präsidentin des Bayerischen Landtags
und Schirmherrin des Internats*



»... Unser Besitz sollte immer einem sozialen Zweck dienen und vielen Menschen zugutekommen. Das neue Projekt schien geradezu vom Himmel gefallen zu sein.«

*M. Johanna Mayer OSB,
Äbtissin der Abtei der Benediktinerinnen
Frauenwörth im Chiemsee*



»Eine unbeschwerte Kindheit in einem stabilen Umfeld ist das Wichtigste, was man einem Kind mit auf den Weg geben kann. Ich bin dankbar, dass es sich 'Ein Platz für Kinder' zur Aufgabe gemacht hat, sich um diejenigen zu kümmern, denen dieses Geschenk nicht zuteilwurde. Ich unterstütze dieses Projekt von ganzem Herzen.«

*Klaus Stöttner,
MdL und Projektpate*



Tagesablauf



- Wecken
- Anziehen, Morgenhygiene
- Gemeinsames Frühstück in den Wohngruppen
- Besprechung Tagesablauf
- Kurze Übergabe
- 20 min Austoben in der Turnhalle oder Gruppenspiele, um sich auf die Schule konzentrieren zu können
- Jedes Kind arbeitet an seinem persönlichen Lernstoff, max. 20 min pro Fach
- Kurze Pausen zwischen den Fächern
- Gemeinsames Mittagessen in den Wohnbereichen
- Mittagspause
- Der Nachmittag
- Therapietermine
- Pädagogische Gruppenangebote
- Hobbies oder Rückzug ins eigene Zimmer
- Spiel und Spaß
- Gemeinsames Abendessen
- Zähneputzen und Umziehen
- Eine Gute-Nacht-Geschichte oder Hörspiel



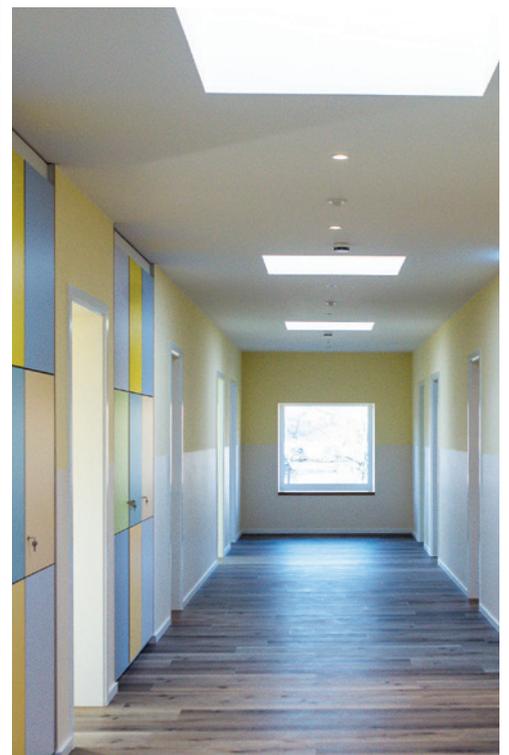
»... ich freue mich,
dass Ihre Stiftung
'Ein Platz für Kinder' das
seit mehr als 25 Jahren
leerstehende Schülerheim
übernimmt und eine
besondere Einrichtung
für schwer traumatisierte
Kinder schaffen wird.
Wo immer wir Sie
bei Ihrem Vorhaben unter-
stützen können, machen
wir dies als Gemeinde
sehr gern.«

*Bernhard Hainz,
Erster Bürgermeister Gemeinde
Gstadt a. Chiemsee*



»... Ich kenne das Haus,
die umgebende Land-
schaft und die Menschen
der Region. In diesem
Umfeld können Körper
und Seele gesunden.«

*Andrea Sawatzki,
Schauspielerin und Botschafterin der
Stiftung Ein Platz für Kinder*



»Wir haben mit den Kindern die Burg erobert!«

MATTISBURG IN HALLE (SAALE):

Schutzhaus "Mattisburg" in Halle (Saale): Sicherheit und Halt für „Systemsprenger“! Das schrieb die Mitteldeutsche Zeitung Ende November 2020. Die Journalistin Silvia Zöller beschrieb die Mattisburg als „einzigartig in Mitteldeutschland“. Der MZ-Verein „Wir helfen“ der Mitteldeutschen Zeitung unterstützt das Haus mit Spenden: „Es wird für einen Spielplatz gesammelt.“

Nach nur einem Jahr Bauzeit wurde das neu erbaute Kinderschutzhaus an den Regionalverband Halle der Caritas als zukünftigen Träger der Einrichtung übergeben. Propst Reinhard Hentschel segnete zur Einweihung das Haus und die Arbeit, die hier geleistet werden soll. Die Mattisburg Halle wurde am 24. Januar 2020 eröffnet. Es gibt einen „Wut-Raum“, Therapiezimmer – und wie in einer ganz normalen Wohnung – eine Küche, Ess- und Wohnzimmer.

Nach Hamburg und Hannover schufen die Stiftung „Ein Platz für Kinder“ zusammen mit der D. und H. Urban-Stiftung und dem Förderpartner Sternstunden e.V. erstmals in Mitteldeutschland ein pädagogisches Kinderschutzhaus für acht bis neun Kinder, die sexuellen Missbrauch, Gewalt und massive Vernachlässigung erlebt haben. Betreiber der Einrichtung ist der Caritas Regionalverband Halle e.V. Als medizinischer Kooperationspartner konnte das Krankenhaus St. Elisabeth und St. Barbara in Halle (Saale) gewonnen werden, welches über eine große Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, – psychosomatik und -psychotherapie verfügt. Die Mattisburg Halle (Saale) liegt im Süden der Stadt auf einem über 1000 Quadratmeter großen Grundstück gleich hinter dem Krankenhaus St. Barbara. Ausgerechnet als im Zuge der Pandemie immer mehr Beschränkungen notwendig wurden, zogen die ersten Kinder am 15. Februar ein. Dass die Eröffnungsphase nahezu zeitgleich mit dem Lockdown zusammenfiel, schien zu Anfang ein unglücklicher Zeitpunkt zu sein. Doch trotz Covid-19 war es ein guter Start. Dass viele reguläre Freizeitangebote aufgrund des Lockdowns geschlossen hatten, war nämlich nicht

unbedingt ein Nachteil. Vielleicht wuchs man gerade deshalb enger zusammen? Liebevoll fanden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gemeinsam mit den Kindern kreative Alternativen. Es wurden lustige Karaoke-Abende und eine Kinderdisco veranstaltet. Während der Karneval „draußen“ ausgefallen ist, wurde in der Mattisburg kräftig Fasching gefeiert. Es gab Vorleseabende und gemeinsame Ausflüge in die Natur.

Die 21 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die die Kinder der Mattisburg Halle (Saale) rund um die Uhr in Schichten betreuen, meisterten die Herausforderung perfekt. „Für die Kinder wurde sowohl liebevoll strukturiert als auch schulisch stützend gearbeitet“, sagt Fachbereichsleiterin Stationäre Hilfen, Daniela Stech. „Es war eine Herausforderung, aber auch eine großartige Aufgabe, die Mattisburg mit den Kindern zu erobern und mit Leben zu füllen.“ Kinder mit Traumafolgestörungen benötigen aufgrund ihres Verhaltens oft eine Eins-zu-eins-Betreuung. „Vor allem bei schulischen Aktivitäten konnten wir uns außerdem auf engagierte Lehrerinnen und Lehrer als stabile Partner für die Kinder verlassen.“ Auch von „außen“ kam das ganze Jahr über viel Hilfe. Als Ende Januar 2020 die Vertreter der HanseMercur zu ihrer Jahreseröffnungstagung in Berlin zusammenkamen, wurde der Erlös einer großen Tombola der Stiftung speziell für die Mattisburg in Halle (Saale) gespendet. „Glücksfee“ bei der Tombola war die Botschafterin der Stiftung, die Schauspielerin Andrea Sawatzki. Vertriebschef Eric Bussert erhöhte im Namen des Vorstands die Spendensumme aus der Tombola von 15.000 auf 20.000 Euro. Ein weiterer Spender legte noch einmal 1000 Euro drauf. „Wir bedanken uns im Namen unserer Kinder für die großzügige Unterstützung von 21.000 Euro durch die HanseMercur Versicherung“, sagt Johanna Ruoff. Die Veranstaltung in Berlin war dann die letzte große Veranstaltung vor dem Lockdown.

Trotz Lockdown ging es weiter: Auch „Ein Herz für Kinder“- Bild hilft e.V. sowie die „Aktion Kindertraum“



und viele weitere Spender unterstützen die Mattisburg Halle (Saale). Im Dezember 2020 überreichte der Geschäftsführer der Halleschen Wohnungsgesellschaft mbH (HWG), Jürgen Marx, einen Spendenscheck in Höhe von 5.000 Euro an das Schutzhaus. „Leider können nicht alle Kinder und Jugendliche behütet aufwachsen. Daher sind Orte wie die Mattisburg so wichtig und unterstützenswert“, begründet er die Spende. In den acht Zimmern der neuen Mattisburg können bis zu neun Kinder im Alter von fünf bis elf Jahren Schutz finden. Ziel ist es – wie in allen Mattisburgen – gewalt-

geschädigten Kindern und ihren Familien ein differenziertes, auf die individuellen Leidensgeschichten ausgerichtete Hilfsangebot zu bieten. Die neuen Bewohner haben Schlimmes erlebt; sie können aufgrund ihrer erlebten Traumata in ihren Familien, Heimen oder Pflegefamilien keinen Fuß fassen. „Es sind Kinder, die ohne diese Einrichtung durch das Raster der Jugendhilfe gefallen wären“, erläutert Caritas-Vorstand Susanne Willers. „Die Mattisburg kann den Kindern eine neue Lebensperspektive geben.“

»Kreativität reduziert Stress!«

MATTISBURG IN HAMBURG:

Als besondere Herausforderung im täglichen Arbeitsablauf wurde im Corona-Jahr 2020 vor allem das Homeschooling von allen Beteiligten genannt. Früh- und Nachtdienstmitarbeiter waren in die Lehrerrolle geschlüpft; die Arbeitszeiten wurden als länger und intensiver geschildert. Weil es für sechs Kinder nur einen Laptop gibt, musste zusätzlich improvisiert werden. Wie in ganz normalen Familien auch, fehlte den Kindern in der Mattisburg Hamburg ein Ausgleich in den langen Lockdown-Phasen. Da war die Kreativität der Mitarbeiter gefragt. Es wurden Möbel für das eigene Zimmer gebaut – ein Mädchen hat eine Schulbank mit einem Tisch selbst hergestellt. Ein anderes Kind hat Rampen für das BMX-Radfahren gebaut. Es wurden Kunststücke mit den Rädern ausprobiert und Fußball im Garten gespielt. Kreativität war ein probates Mittel für den Stressabbau: Es wurden Bilderleisten angebracht, an denen die Gemälde der Kinder aufgehängt wurden. Elbkieselsteine wurden bemalt und Frühlingsblumen im Garten gepflanzt. Nach der Gartenarbeit gab es Stockbrot und ein Feuer in der Feuerschale.

Covid-19 und die Folgen der Pandemie haben bei den Kindern in der Mattisburg Hamburg zu Ängsten um ihre Familien geführt. Einer der älteren Jungen war so in Sorge um seine Mutter und die jüngeren Geschwister, dass er die Erlaubnis vom Jugendamt für zusätzliche Kontakte zu seinen Angehörigen erhalten hat. Die Mitarbeitenden der Mattisburg hatten darum gebeten. Nicht zuletzt sind auch die Mitarbeiter in Sorge um ihre

Familien und ihre eigene Gesundheit. Aufgrund der Corona-Beschränkungen fanden die Besuchskontakte der Eltern und Geschwister nicht in der Mattisburg statt. Besuchskontakte mussten einzeln begleitet werden. Es gab einen umfassenden Plan, wie alle Eltern ihre Kinder über die ganze Woche verteilt sehen können. All diese zusätzlichen Treffen mussten begleitet werden. Zusätzlich fand Elternarbeit über Zoom statt. Bei Geschwisterkontakten konnte das nur reduziert angeboten werden.

Corona-Maßnahmen wie das Tragen von Masken sorgen auch in der Mattisburg immer wieder für zusätzliche Konflikte. Es gibt leider Eltern, die die Sicherheitsmaßnahmen ablehnen. Elternarbeit war und ist herausfordernd, aber durch das Virus hat sich noch einmal ein neues Konfliktfeld aufgetan. Die Mitarbeiter tragen selbstverständlich alle Masken. Die größte Sorge im Corona-Jahr 2020 war, dass ein erkranktes Mattisburg-Kind in der Hamburger Einrichtung für Corona-erkrankte Kinder untergebracht würde. Man nahm Kontakt zu den Ärzten des zuständigen Gesundheitsamtes auf und versuchte so eine Sonderregelung für die Mattisburg zu besprechen. Eine einzelne Quarantänesituation konnte in der Mattisburg Hamburg durch die guten und sicheren Regeln problemlos überstanden werden. Wie es weitergeht, bleibt abzuwarten. Die Clowns waren 2020 nur über Zoom zu Späßen bereit. Am Ende des Jahres gab es nur einen Wunsch für das neue Jahr: „Hoffentlich können wir im Sommer 2021 unsere Reise auf den Bauernhof machen!“



»... Tiere helfen heilen und lassen uns Corona eine Weile vergessen.«

DIAGNOSTIK- UND THERAPIEZENTRUM HANNOVER, BETHEL IM NORDEN

Fachleute nennen es „tiergestützte Therapie“: Für die Kinder im „Diagnostik- und Therapiezentrum Hannover, Bethel im Norden“ ist die Zeit mit Hunden und Hühnern, Eseln, Schafen und Meerschweinchen im Garten immer ein besonderes Erlebnis. „Auch für völlig verunsicherte, ängstliche und schwer traumatisierte Kinder ist der Kontakt zu Tieren stets eine intensive und bereichernde Erfahrung“, schildert Cornelia Hess, die therapeutische Leiterin des Diagnostik- und Therapiezentrums Bethel im Norden. Tiere sind stets „neutral“; sie urteilen nicht, stigmatisieren oder strafen nicht und sie sind nicht nachtragend. Traumatisierte Kinder spüren, dass Tiere sie ohne Wenn und Aber annehmen. Diese positive Erfahrung hilft beim Heilungsprozess. Gerade in Zeiten von Corona waren diese Kind-Tier-Begegnungen besonders wichtig: streicheln, berühren, umarmen; alles was durch Covid-19 im zwischenmenschlichen Rahmen unmöglich geworden war, konnte mit Hilfe der Tiere ausgelebt werden. Aufgrund der Pandemie musste auch in Hannover vieles umstrukturiert werden. Laptops und Tablets wurden

angeschafft. „Denn die Beschulung fand ja notgedrungen zuhause in der Einrichtung statt“, berichtet Cornelia Hess. Lern-Apps und intensive tägliche Betreuung sowie Zoomkonferenzen mit den Lehrern halfen beim Lernen. Mit der Verschönerung des Hauses und Gartenarbeit wurde die Freizeit bereichert.

„Dann geschah, womit wir die ganze Zeit rechnen mussten: Ein Mädchen und eine Kollegin waren an Corona erkrankt“, sagt Cornelia Hess. „Im November 2020 war dann die ganze Gruppe für zwei Wochen in Quarantäne.“ Doch selbst diese Situation konnte in etwas Positives verwandelt werden. „Wir haben gelernt, wie man in einem Gesicht trotz der Maske Gefühle erkennen kann, wie man sich richtig verhält und was Corona eigentlich ist.“ Aus der veränderten Situation wurde ein Projekt zu Emotionen. Die kleine isolierte Patientin wurde intensiv einzeln betreut. „Wir haben extra Personal eingesetzt, um die Kinder zu stabilisieren und zu versorgen“, sagt Cornelia Hess. Sowohl dem Mädchen als auch der Mitarbeiterin geht es wieder gut.



»Unser Schutzengel«



Seit vielen Jahren steht Ute Friese, Gründerin der Aktion Kindertraum gGmbH, als Partner und Schutzengel an der Seite unserer Stiftung. Mit ihrem umfangreichen Erfahrungsschatz hilft die erfahrene Geschäftsführerin uns bei der Weiterentwicklung von Konzepten, stellt Kontakte her und unterstützt immer wieder mit großzügigen Spenden. Wir danken für die viele Zeit und das finanzielle Engagement!

BILANZ DER GROSSZÜGIGKEIT 2020

Das Jahr 2020 war kein leichtes Jahr. Doch wir haben allen Grund zufrieden zu sein und uns zu bedanken. Wir freuen uns über Ihre Spenden; denn ohne finanzielle Unterstützung können wir nicht arbeiten. Die Unterstützung, die wir erfahren, ist immer auch mit viel Engagement verbunden. Dafür danken wir besonders! Nicht jede Spenderin, jeder Spender ist in dieser Bilanz aufgeführt; hier finden Sie lediglich Beispiele der Großzügigkeit, die wir im Jahr 2020 erfahren haben. Die Eröffnung der Mattisburg in Halle (Saale) war sicher der Höhepunkt des Jahres 2020. Bei der Tombola der Jahreseröffnungstagung der Vertreter der Hanse-Merkur Versicherung wurde für die Mattisburg in Halle (Saale) gespendet. Es kamen 21.000 Euro zusammen. „Glücksfee“ bei der Tombola war die Botschafterin der Stiftung, die Schauspielerin Andrea Sawatzki. „Wir bedanken uns im Namen unserer Kinder für die überaus großzügige Unterstützung von 21.000 Euro durch die HanseMerkur Versicherung“, sagt Johanna Ruoff. Die Veranstaltung in Berlin war die letzte große Veranstaltung, bevor die Pandemie Deutschland lahmgelegt hat. Lesen Sie den Bericht über die Veranstaltung und die Eröffnung der Mattisburg in Halle (Saale) auf Seite 16.



»Möge allen Kindern in diesem Haus ein zuversichtlicher Blick in die Zukunft gegeben sein.«

Rolf Zuckowski

→ **Rolf Zuckowski**, der bekannte Musiker und Komponist von Kinderliedern, ist seit Jahren ein Begleiter unserer Arbeit. Er hat uns Glückwünsche für die neue Mattisburg geschickt.

→ **Durchs Entenrennen „fließt“ eine Spende an die neue Mattisburg**

Es ist ein Riesenspaß, wenn die Plastikenten zum Laternenfest vom Wasserstraßen- und Schifffahrtsamt Magdeburg am Amselgrund in das Saalewasser gelassen werden. Doch durch die Covid-19-Pandemie fiel das Entenrennen ins Wasser. „Das hielt die Freundinnen und Freunde des Rotary Clubs Hall/Halle nicht davon ab, die zu erwartenden Einnahmen der populären Veranstaltung für die Mattisburg Halle (Saale) zu spenden“, sagt die Präsidentin Simone Daneck.

→ **Bunte Kugeln für den Baum**

Rechtzeitig vor Weihnachten spendete eine Unterstützerin der Mattisburg Hamburg bunte Christbaumkugeln und allerlei Baumschmuck. Der Tannenbaum wurde reich geschmückt zum strahlenden Mittelpunkt der Weihnachtsdekoration.

→ **Gute-Laune-Montag**

Kennen Sie das Lied „I don't like Mondays?“ Stifterin Johanna Ruoff kann das nicht sagen! Sie hatte im Januar einen guten Start in die Woche. Gleich an einem Montagmorgen durfte sie einen Scheck entgegennehmen. Das Bankhaus „Hauck & Aufhäuser“ verzichtet seit Jahren auf Weihnachtsgeschenke für Kunden und Mitarbeiter. Stattdessen unterstützt man karitative Projekte. Die Förderung benachteiligter Kinder und Jugendlicher steht dabei im Fokus.

→ **Traditionsunternehmen mit Herz**

In Halle kennt jeder die „Hallesche Wohnungsgesellschaft mbH (HWG)“, die mit ihrer 100-jährigen Firmengeschichte ein Herz für das bauliche Erbe in Halle hat. Doch das kommunale Wohnungsunternehmen hat auch ein Herz für die Kinder der Mattisburg. Daniela Stech und Susanne Willers vom Träger der Mattisburg Halle (Saale), dem Caritas Regionalverband Halle e.V., erhielten einen Spendenscheck aus der Hand des HWG-Geschäftsführers Jürgen Marx. Die Übergabe fand übrigens auch an einem Montag statt.

→ **Das große Los für die Bildung**

Die Bildungslotterie ist die erste deutsche Soziallotterie, die gezielt auf die Förderung von Bildung setzt. Mit einer großzügigen Spende unterstützt die Bildungslotterie das neue Therapeutische Internat Mattisburg Sternstunden am Chiemsee. „Wir bedanken uns ganz herzlich für eine so großzügige Spende“, sagt Johanna Ruoff.

→ **Hole in One für Kinder**

Die Yellow Eagles e.V., Golfclub der Deutschen Post DHL, stehen für einen fairen Sport auf den Grüns, das Miteinander in einem großen Netzwerk sowie für soziale Verantwortung in der Gesellschaft. So spenden die golfenden Mitglieder ihre Überschüsse jährlich an soziale Einrichtungen. Auch im schwierigen Corona-Jahr konnte der Verein die Stiftung „Ein Platz für Kinder“ mit einer Spende unterstützen. Johanna Ruoff nahm den Scheck von der 1. Vorsitzenden der Yellow Eagles e.V., Sabine Späth entgegen.

→ **Gutes „Thurn“**

Im Familienfreizeitpark Schloss Thurn in der Metropolregion rund um Nürnberg gibt es einen Märchenwald, einen Tierpark, Erlebnisspielplätze und jede Menge weitere Attraktionen wie Reitturniere, Puppentheater und tolle Events für die ganze Familie. Der Schlossherr Benedikt Graf von Bentzel-Sturmfeder-Horneck sorgt für jede Menge Spaß und tut dabei noch Gutes: Wer ein Ticket kauft, spendet automatisch für die Stiftung „Ein Platz für Kinder“.

→ Firmen-Jubiläum Papenburg

Bei dem 1963 gegründeten Unternehmen GP Günter Papenburg Unternehmensgruppe in Mitteldeutschland feierten rund 3.800 Menschen bundesweit drei Jahrzehnte erfolgreiches „Bauen“ – bei den „Papenburgern“ gibt es große Maschinen, große Baustellen – und große Herzen. Alle Spenden der 30-Jahrfeier Anfang Oktober 2020 gingen an die Stiftung „Ein Platz für Kinder“. Die „GP Kinderbaustelle“ hat mittlerweile Tradition als mobiles Bildungsangebot. Es wird den „kleinen Bauarbeitern“ ein ganzes Sortiment an Materialien zur Verfügung gestellt. Sie können bauen, klettern, rutschen. Die Erwachsenen können sich derweilen informieren – so wie sie es am Informationsstand der Stiftung auf der Kinderbaustelle getan haben.

→ Der Vertrag ist unterzeichnet

Für Johanna Ruoff war der 14. September 2020 ein großer Tag: Mit dem Vertrag für das neue Projekt, das „Therapeutische Internat Mattisburg Sternstunden am Chiemsee“ auf der Fraueninsel Frauenwörth der Benediktinerinnen, erfüllt sich für sie ein Herzenswunsch. Die Geschäftsführerin und Gründerin der Stiftung „Ein Platz für Kinder“ hat stets betont, wie wichtig eine schulische Ausbildung für ein normales Leben ist.

→ Freiheit auf dem Fahrrad

Das Traditionsunternehmen Fiege 1873 denkt an unsere Kinder in der Mattisburg. Herr Küster hat uns mit einer großzügigen Spende ermöglicht, dass unsere Kinder durch den goldenen Herbst radeln konnten. Bewegung im Freien ist gerade in Zeiten von Corona extrem wichtig.

→ Ferien auf dem Bauernhof

Die Kinder der Mattisburg Hamburg haben über Ostern 2020 zehn Tage auf einem Bauernhof an der Ostsee geschenkt bekommen! Es war für sie eine schöne Zeit in der Natur und ein außergewöhnliches Erlebnis.

→ Spende hilft beim Bau

Wandfarbe, Baustoffe, Bodenbeläge – Hornbach lässt Handwerker-Heizen höherschlagen. Wie aufwendig Bauprojekte sind, weiß man bei Hornbach aus Erfahrung. Mit einer Spende hat die Hornbach Stiftung „Menschen in Not“ indirekt zum Bau der Mattisburg Halle (Saale) beigetragen.

→ Von der Bank aufs Konto

Mit einer Spende der Hauck & Aufhäuser Privatbankiers AG unterstützt das Bankhaus die Arbeit der Stiftung „Ein Platz für Kinder“. Die engagierte Privatbank ist ein Traditionsunternehmen und blickt auf über 220 Jahre Geschichte zurück.

→ Hoher Besuch

Im Hochsommer besuchte die Ministerin für Arbeit, Soziales und Integration, Petra Grimm-Benne, gemeinsam mit Dr. Katja Pähle Fraktionsvorsitzende der SPD-Fraktion im Landtag, die Mattisburg in Halle (Saale). Nach einem Termin im Krankenhaus St. Elisabeth und St. Barbara mit Geschäftsführer Thomas Wüstner machte der hohe Besuch einen Rundgang durchs Haus. Das Interesse der Politikerinnen an der Arbeit in der Mattisburg war groß.

→ Brot essen und Gutes tun

Frisches Brot mit Karotten und Schnittlauch hat die Heidebäckerei Rehbock Anfang des Jahres 2020 zugunsten der Stiftung „Ein Platz für Kinder“ gebacken. Pro Brot wurden 40 Cent an die Stiftung gespendet; Das Geld kam der gerade eröffneten Mattisburg in Halle (Saale) zugute.

→ Gute Nachrichten von newsaktuell

Jedes Jahr sammeln die Mitarbeiter von newsaktuell in Hamburg; 2020 ging die Spende an die Stiftung „Ein Platz für Kinder“. Das war für uns eine wahrhaft gute Nachricht! Silke Schopen-Arnold war bei uns in der Stiftung und hat den Scheck überreicht.

→ Ein Gewinn für die Kinder

Das Engagement der Volksbank Hannover ist ein großer Gewinn für unsere Kinder. Insgesamt unterstützt die Volksbank 72 gemeinnützige Initiativen aus Hannover, Celle und Hildesheim. Die Stiftung „Ein Platz für Kinder“ war 2020 eine von insgesamt fünf Einrichtungen, die von der Volksbank großzügig bedacht wurde.



„EIN PLATZ FÜR KINDER“

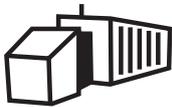


Gründungsjahr: 2005

Ziel der Organisation: Bau von diagnostischen Schutzhäusern zur Unterstützung von missbrauchten, misshandelten und traumatisierten Kindern.



Die Kinder: Jeweils bis zu zehn Kinder im Alter zwischen fünf und elf Jahren finden in einer Mattisburg Unterstützung.



Aktuelle Projekte: Permanente Unterstützung der Mattisburgen mit Musiktherapie, Ferienmaßnahmen u.v.m., Aufbau des therapeutischen Internats Mattisburg „Sternstunden am Chiemsee“, Kernsanierung des Gebäudes.



Rechtsform: Stiftung des privaten Rechts unter der Treuhänderschaft der Stiftung Kinderfonds.

Haus des Stifters gGmbH

Stiftung „Ein Platz für Kinder“:

Grindelhof 25, 20146 Hamburg

Tel.: 040 607 76 89-0, E-Mail: info@epfk.org

Spendeneinnahmen: 518.651,86 Euro

Spendenausgaben: 371.752,78 Euro

Steuernummer: 143/848/12356

Ein Platz für Kinder gGmbH*

Grindelhof 25, 20146 Hamburg

Tel.: 040 607 76 89-0, E-Mail: info@epfk.org

Spendeneinnahmen: 370.876,75 Euro

Spendenausgaben: 344.751,94 Euro

Steuernummer: 143/237/23770

Schutzhaus Mattisburg e.V. **

Grindelhof 25, 20146 Hamburg

Tel.: 040 607 76 89-0, E-Mail: info@epfk.org

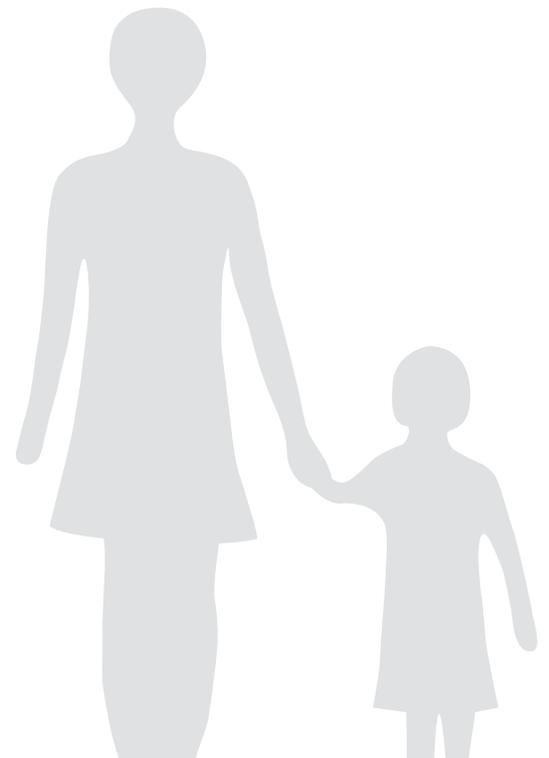
Spendeneinnahmen: 456.720,47 Euro

Spendenausgaben: 520.556,63 Euro

Steuernummer: 143/235/01905

*Gegründet 2012

**Gegründet Nov. 2018



Wir brauchen Ihre Unterstützung!

HELFEN SIE DEN MATTISBURG-KINDERN UND DEN VIELEN ANDEREN TRAUMAOPFERN

Wir finanzieren die Arbeit im Wesentlichen aus Spenden. Für die langfristige Absicherung der Arbeit ist die finanzielle Unterstützung von Spendern, Sponsoren und Förderern überlebenswichtig.

Jede Spende ist ein wichtiger Baustein für unsere Arbeit – für unsere Mattisburgen und für unser Internat am Chiemsee. Wir können unseren Kindern nur dann helfen, wenn Sie uns unterstützen. Um langfristig einen Zufluchtsort für Kinder bauen zu können, brauchen wir Ihre Unterstützung, Ihre Spenden. Sie machen unsere Arbeit erst möglich.

Wer Kindern helfen will, darf die Finanzen nicht aus den Augen verlieren. Helfen kostet Geld. Unsere Aufwendungen lagen im Geschäftsjahr 2020 bei 1.229.958,57 Euro, unsere Einnahmen durch Spenden, Erbschaften 1.346.249,08 Euro, neun Prozent sind davon in Personalkosten gut investiert. Gerade die Arbeit mit Kindern ist besonders personalintensiv. Das darf nicht vergessen werden. Wir halten den Verwaltungsaufwand und die Kosten für Werbemittel gering, doch um öffentlich präsent zu sein und für unsere Kinder „zu werben“, dürfen wir diese Ausgaben nicht scheuen. Es gilt, Menschen immer wieder mit den Problemen unserer Kinder zu konfrontieren. Niemand darf wegsehen. Um Menschen zu sensibilisieren brauchen wir Menschen, die im Gespräch Verständnis für unsere Kinder schaffen.

Die uns anvertrauten Spenden werden von uns verantwortungsbewusst eingesetzt und transparent verwaltet. In unserem Jahresbericht finden Sie die Zahlen im Einzelnen.

Unsere Aufgaben werden weiterwachsen, denn unsere Herausforderungen sind durch die Covid-Pandemie größer geworden. Dauerspenden als stabile Einnahme, helfen uns unsere Ausgaben verlässlich zu kalkulieren. Sie können monatlich, vierteljährlich oder einmal im Jahr spenden.

Ihrer Kreativität uns zu helfen, sind keine Grenzen gesetzt. Viele unserer Förderer wählen Ereignisse wie Geburtstage, Hochzeiten, Geburten, Jubiläen oder die Taufe ihres Kindes als Anlass für eine Spende. Sie verzichten auf Geschenke und „wünschen“ sich eine Spende für die Mattisburgen der Stiftung „Ein Platz für Kinder“. Die Gäste spenden unter einem Stichwort, das Sie mit uns vereinbaren können. Anlass-Spenden werden immer beliebter. Jeder Gast Ihrer Feier, der gespendet hat, erhält von uns einen Dankesbrief und eine Spendenbescheinigung. Sie können auf Ihrem Fest auch eine Spendendose aufstellen und uns den Geldbetrag im Nachhinein überweisen.

Selbstverständlich sind Ihre Zuwendungen steuerlich absetzbar. Sie bekommen von uns automatisch eine Spendenquittung. Es geht nicht nur um finanzielle „Bausteine“ für unsere Mattisburgen – es geht auch um Tier-, Musik- und Maltherapie, Spielzeug wie Schmuseddys, Fahrräder, Rutschen und Baumhäuser, einen kleinen Gemüsegarten oder einen Urlaub auf dem Bauernhof ... Ihre Hilfe hat viele Gesichter.

Bitte helfen Sie uns helfen!

→ <https://epfk.org/spenden>

»Das einzig
Wichtige im Leben
sind die Spuren
der Liebe, die wir
hinterlassen, wenn
wir gehen ...«

Albert Schweitzer

Was bleibt, wenn ich nicht mehr bin?

Das Aufsetzen eines Testamentes will wohl überlegt sein. Ein Testament ist etwas Persönliches und etwas sehr Emotionales. Was im Testament steht, muss sich für denjenigen, der vererbt, gut und richtig anfühlen. Das Erbe soll den Wünschen voll und ganz entsprechen. Die wichtigste Frage ist: Wem möchte ich etwas Gutes tun?

»Ich habe als Kind so viel
Gutes erfahren –ich
möchte Kindern,
die weniger Glück hatten,
etwas zurückgeben ...«,

schreibt eine Spenderin, die uns in ihrem Testament berücksichtigt hat.

Die Arbeit der Stiftung „Ein Platz für Kinder“ ist politisch und konventionell unabhängig. Das Leid unserer Kinder in den Mattisburgen zu lindern, hat bei uns absolute Priorität. Wenn Sie Kindern die Chance auf ein normales Leben geben möchten, dann unterstützen Sie die Stiftung „Ein Platz für Kinder“ in Ihrem Testament. Ihr Nachlass hilft uns, Kindern in unseren Mattisburgen zu schützen. Hier bekommen die Opfer von Gewalt und Missbrauch den Schutz und die notwendigen Therapien.

Mit Hilfe einer Zustiftung können Sie einen Teil Ihres Vermögens dauerhaft den Mattisburg-Kindern zukommen lassen. Das bedeutet, dass Ihr Vermögen in das Stiftungskapital der Stiftung „Ein Platz für Kinder“ eingeht und so dauerhaft erhalten bleibt. Denken Sie an uns, wenn Ihnen Kinder am Herzen liegen. Erbschaften sind für uns eine wichtige Säule für unsere Arbeit.

»Es ist sehr beruhigend,
wenn alles geregelt ist ...«,

so die Aussage einer Unterstützerin unserer Arbeit.

Nur wer ein Testament gemacht hat, kann darüber verfügen, wer was erhält. Ohne ein Testament greift die gesetzliche Erbfolge. Wenn Sie keine Verwandten haben oder Ihr Erbe nicht geregelt ist, erbt der Staat automatisch Ihr Vermögen.

Wünschen Sie weitere Informationen?
Dann setzen Sie sich direkt mit mir in Verbindung!

Ihre Johanna Ruoff

Stifterin Ein Platz für Kinder
info@epfk.org

Spendenkonto

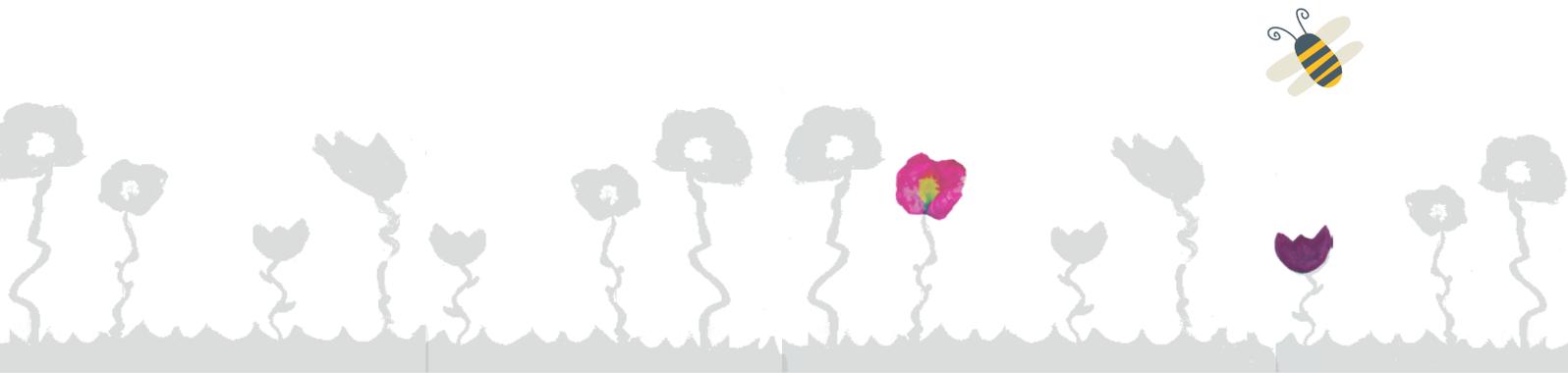
„Ein Platz für Kinder“ gGmbH

GLS Bank

IBAN DE46 4306 0967 8245 3715 00

BIC GENODEM1GLS





I M P R E S S U M

Jahresbericht „Ein Platz für Kinder“ im April 2021 für das Jahr 2020

„Ein Platz für Kinder“

Grindelhof 25 | 20146 Hamburg

Telefon: +40 (0)40 607 76 89-0

info@epfk.org | www.epfk.org

Verantwortlich i.S.d.P.: Johanna Ruoff, Stiftungsvorsitzende

Redaktion: Ein Platz für Kinder

Fotos: Adobestock.com (Martin Villadsen, lithiumphoto), Claudia Braun, Wolfgang Köhler, GP Günter Papenburg, AG, pr-emami, Johanna Ruoff, Britta Wilkens, Heinz Wilkens, Unsplash (Anni Pratt)

Gestaltung: www.bueroluehr.de

Lektorat: Konzept Network, Gudrun Brandau

Unsere Awards und Auszeichnungen:



**EIN PLATZ FÜR
KINDER**

